

# Mediengeschichten

## Fundstück

*gefunden von Karl Riha (Siegen)*

### Schulaufsätze des Poldi Huber: Im Kino

Die aktuell so vieldiskutierte Rechtschreibreform zielt auf definitive Lösungen, die alle Medien erfassen und natürlich speziell in der Schule voll durchdringen sollen. Darüber gerät in Vergessenheit, dass Rechtschreibfehler auch und gerade ihren eigenen Reiz und Informationswert haben können: Wie sonst könnte sich die exakt auf derlei sprachliche Fehlleistungen fixierte Zitatspalte ‚Hohlspiegel‘, die auf den letzten Druckseiten jedes Heft des apostrophierten Nachrichtenmagazins zielt, bis heute behauptet haben? Gelegentlich enthalten ja solche ‚Ausrutscher‘ eigene aufschlussreiche Hinweise, die auf tiefere Schichten des Bewusstseins, unkontrollierte Assoziationen oder gezielte und eben deshalb versteckte Mitteilungen verweisen. Mir liegt als Probe aufs Exempel ein schmales Heft mit dem Titel ‚Schulaufsätze des Poldi Huber‘ vor, das 1916 in Wien erschienen ist und vorführt, in welcher Weise Schüler der Volksschule auf das neue Medium ‚Kino‘ reagieren und in der Lage sind, ihre Erlebnisse schriftlich zu fixieren. Dabei tendieren sie durchweg zum Fehl- und Falschschreiben, gewinnen aber gerade dadurch eine eigene Komik, die den Leser anzieht, indem sie ihn in ihren Bann schlägt und doch zugleich auf Distanz setzt:

### Im Kino

Eines Tages hate der Herr Leerkerper eine Koniferenz wegn in Kinografen. Da sagte der Herr Obarleerer, das is eine Gemeinheit, was daß für eine Schweinerey is. Da soll aus uns armen Rotzbuam was drauswern. [...]

Der erschte Mensch, den was mir im Kinografen begegneten, war dar Hund von dar l. Tante. Neben denselben sas noch ein zweitar. Dis war dar Herr Obarleerer. Da erwidarte da Schani: So ein heichlerischer Heichler, der! Erst schimpft derselbe auf diese Gemeinheit und nachdem geht derselbe selbar in dieselbe herein. Neben der andarn Hälfte von dar l. Tante sas dar Her Roßflaihshchhauar. Derselbe gefreute sich schon tamisch auf die Vurschtelung und er sagte, er regt sich sogerne auf fir eine Krone.

Hirauf wurde es Licht varfinstart und es ward aufgefehrt. Zuerscht kam eine arme unschuldige Waise mit einem Hut. Untar den Hut hate sie einen Hals, unter

den Hals hate sie Nichts. Nur hinten hate si einen Rikken. Hirauf kam ein ölendar Varfirer mit einen weissen Schileh. Mit denselben varfirte er die arme unschuldige Weise bis zu einar Laterne. Hinter der Laterne beffant sich ein Hauß. In den Hauß gab er ihr zweimal einen Kuß. Derselbe schmeckte ihr und sie errötete laut. Dies war der erschte Akt.

Im Publikum war schon eine grosse Spannung. Und dar Her Roßflaihschhauar zwikkte in das Finstar die l. Tante herein, wobei er sich jedoch irte und in Hern Obarleerer derwischte. Derjenige glaubte jedoch, es is die l. Tante und es gefreuet ihm ser. [...]

Bein Lichtwern merkte dar Her Roßflaihschhauer erscht, wenn er in dar Finstar hereingezwikkte hate. Da bekam er einen ungehaian Giz am Herrn Obarleerer und er rief: Nocheinmal so etwaß und er reist ihm die Haxen aus. Da valangte dar Herr Obarleerer von Herrn Roßflaihschhauer Gschtatifikziohn. Da versetzte dar Herr Roßflaihschhauer, mit keine solchen Ordinerheuten giebt er sich nicht ap, abar 12 Watschen und es Partezetel kann er ham. Da ließ dar Herr Obarleerer vur lauter Schreck einen lauten Schrei und entfernte sich deßhalb.

*Schulaufsätze des Poldi Huber; Schülers der IV. b Volksschulklasse Wien-Ottakring. Gesammelt von Homunkulus. Wien: R. Löwit 1916. S. 23 ff.*